Furrows in the Desert – Furchen in der Wüste

Begegnung mit Maqué Falgás, Fr. Andrew Yakulula und John Riga

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
Diözesankommission
Weltkirche | Entwicklungszusammenarbeit

2.Dezember 2025, 12.00 – 13.30 Uhr

Stephansplatz 6/Stg.I/6.Stock, Raum 604 („Hildegard Burjan“)

Maqué Falgás, säkulares Mitglied der Ordensgemeinschaft MCSPA, begleitet seit 14 Jahren das Entwicklungsprojekt „Furrows in the Desert“ im semiariden Norden Kenias. Neben der Projektleitung ist sie auch verantwortlich für Kindergarten und Schulen der Mission Lobur.

“Als dieses Projekt begann, war den in einer pastoralistischen Kultur lebenden Turkanas absolut unbekannt, wie sie durch Landwirtschaft ihre eigenen Lebensmittel erzeugen können. Heute wächst Gemüse in der Wüste, angebaut von den Turkanas. Amazing!!!”

Fr. Andrew Yakulula, Leiter der Mission Lobur und Verantwortlicher für die Wasserversorgungsprojekte in Lobur (für ganz Nord-Turkana), Kenianer

John Riga, Seminarist, Kenianer

Hintergrund:

Die **Turkana-Region im Norden Kenias** ist mit einer Fläche von 77.000 km^2 der größte County Kenias. Das Klima ist weitgehend arid bzw. semi-arid. Der Großteil der Menschen geht einer nomadischen oder semi-nomadischen Lebensweise nach und lebt von ihren Viehherden. Turkana gehört zu den am schlechtesten entwickelten Counties in Kenia mit der größten Ernährungsunsicherheit. Immer wieder sehen sich die Menschen in der Region mit Dürreperioden und Hungersnöten konfrontiert. Die durch den Klimawandel zunehmende Ressourcenknappheit führt zu gewalttätigen Konflikten zwischen Bevölkerungsgruppen aus Turkana, Uganda, Südsudan und Äthiopien. Die Region ist daher immer wieder mit Sicherheitsproblemen konfrontiert.

Furrows in the Desert (FID) ist ein vom spanischen Orden Comunidad Misionera de San Pablo Apóstol MCSPA) initiiertes und begleitetes Projekt, das der Ressourcenknappheit und deren Auswirkungen mit landwirtschaftlichen Alternativen entgegengenwirkt. In den über 13 Jahren, seitdem das Programm läuft, haben insgesamt bereits an die 4.000 Menschen (Bauern und Bäuerinnen und ihre Familien) davon profitiert. Teilweise sesshafte Pastoralist*innen werden durch ein 5-monatiges Training in „desert farming“ zusätzliche Alternativen der Einkommenssicherung und Selbstversorgung ermöglicht. Das Projekt ist das einzige, das in der Region nachhaltige Landwirtschaft in der Wüste verwirklicht und damit den Turkanas erlaubt einen eigenständigen und nachhaltigen Entwicklungsweg zu gehen. Gleichzeitig leistet es auch einen wichtigen Beitrag zur Vorbeugung von gewaltsamen Konflikten um Ressourcen.

Die **Erzdiözese Wien** (Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit) unterstützt das Projekt aus ihren Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit gewidmeten Mitteln seit 2023 mit jährlich € 40.000.-

Im Zuge einer **Lern- und Begegnungsreise** besuchte eine Delegation von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der Erzdiözese Wien im Sommer 2025 die Modellfarm und das Ausbildungszentrum für „Desert Agriculture“ in Lobur an der Grenze zu Äthiopien und dem Süd-Sudan.